





— **Wiederum ein Bankzusammenbruch!** Nach dem Konkurs der Magdeburger Annuungsbank folgt eine angelegene Zentrumsgesellschaft in Erfurt. Die dortige katholische Spar- und Darlehnskasse St. Josef, Genossenschaft mit unbefristeter Haftung, befindet sich in Zahlungsunfähigkeit und hat ihre Geschäftsräume geschlossen. Die Verwaltung beruft eine Versammlung ein, in der die Liquidation beschlossen werden soll. Die Verbindlichkeiten der Kasse belaufen sich auf drei Millionen Mark, die zum größten Teil in zweiter Hypothek angelegt sind. Die Erfurter großen Banken haben eine Garantie abgelehnt. Das Geschäftsaus der Kasse war den ganzen Tag über von Sparen belagert, die ihre Einzahlungen zurück haben wollten.

Die Zeitungen des Bankzusammenbruchs der Magdeburger Annuungsbank sind u. a. mehrere Annuungen, der Bund Deutscher Schneider-Zunungen, der Bezirksverband Deutscher Schneider-Zunungen, die Einkaufsgenossenschaft des Schloßergewerbes, verschiedene Annuungs-Strassenläufer und viele Annuungsmeister. Man hofft, bei Ausschüttung der Masse 30 Prozent für die Geschäftsläden retten zu können.

— **Das Blatt der Arbeitspartei.** Die Kreuzzeitungs-Gesellschaft hat ihr Stammpapier um 384 000 M. erhöht. Als Geldgeber werden in der Kreuzzeitung 50 Herren aufgeführt — 49 von Arbeit, 1 Würzburger, der Amtsrat Schürer. Unter den obigen Geldgebern befinden sich auch Heidebrand, Kröner, Mühlhofs-Damsdorf und eine Gräfin Schauenburg.

— **Der Papst und die „Kirchliche“ Gewerkschaftsfrage.** Die schon viel längerem erwartete Rundgebung des Papstes zu dem Streit im Lager der katholischen Arbeitervereine ist den deutschen Bischöfen ausgegangen und wird sofort nach der Rückkehr des Papstes veröffentlicht werden. In dieser Frage wohl unterrichtete kirchliche Zeitung schreibt dazu: „Wir möchten dem hinzusetzen, daß nach unserer Kenntnis der Dinge die päpstliche Enzyklika schon Anfang Oktober den deutschen Bischöfen ausgehändigt worden ist, sie hat aber in ihrer ursprünglichen Fassung so wenig den Anschauungen der Bischöfe entsprochen, daß diese Bedenken trugen, sie zu veröffentlichen.“

— **Ballot-Fest im Reichstag.** Zum Gedächtnis des Schöpfers des Reichstagsgebäudes, des am Sonntag im Dezember verstorbenen Bauers Ballot fand am Sonntag im Reichstag eine einfache, aber würdige Feier statt. Versammler waren eine Reihe Arbeitervereine, die auch die Mitglieder des Reichstages eingeladen hatten. Die feinnig dekorierte Halle des Reichstages, in der ein Landvolk und von der Arbeitenden alle übertraue, vermochte die Zahl der Erschienenen nicht zu fassen. In seiner Begrüßungsrede gedachte Geheimrat Dr. Hildebrand der Werke Ballots, während Professor Dr. v. Tschirch-Minden den Werdegang Ballots schilderte. Auswärtige Vertreter hielten dann noch kurze Ansprachen. Einigkeit und Begeisterung wurde durch Gesangsstücke des Berliner Lehrervereins. — Der Reichstag behält sich, wie wir hören, noch eine besondere Ehrung des Verstorbenen vor.

— **Ein Bürgermeister mit Grundfällen.** In Krossen an der Oder sollte eine Versammlung gegen die Teuerung statt finden, die in einem Orte, wo die Arbeiterchaft unter den besten Umständen Lohnverhältnissen dahin vegetieren muß, die Bevölkerung von doppelter Bedeutung war. Aber der Stadtmagistrate, der von der Art des Volkes und von der politischen Gleichberechtigung eigenartige Vorstellungen zu haben scheint, hatte es anders beschlossen. Das Gesicht um Ueberflutung eines Platzes, auf dem die Versammlung ohne jede Hinderung des Verkehrs vor sich gehen konnte, hat der Gato von Krossen mit folgendem Bild beantwortet:

— **Krossen (Oder), am 24. Oktober 1912.** Auf Ihr Gesicht vom 19. d. Mts. erwidere ich Ihnen, daß die Versammlung auf dem besagten Neumarkt nicht stattfinden kann, da ich grundsätzlich städtische Plätze zur Abhaltung von sozialdemokratischen Versammlungen nicht herbeigebe. Dr. zur Strauß.

Bemerkte sei hierzu, daß es unseren Genossen in Krossen unmöglich ist, einen Saal zu Vermählungen zu erhalten, was zum Teil auch auf die „Grundfälle“ des Herrn Bürgermeisters zurückzuführen ist. Der Herr wird mit der Zeit aber merken, daß kein „grundfälliges“ Stadtrezimment der „Geist der Rebellion“ nicht erlösen kann. Die Sozialdemokratie ist mit ganz anderen Zeiten fertig geworden, als es das prinzipienstarke Oberhaupt der Kommune Krossen ist.

### Desterreich-Ungarn.

Der ungarische Reichstagsabgeordnete Kovacs, der in jener „denkwürdigen“ Sitzung des Abgeordnetenhauses auf den Präsidenten Fiska soch, dürfte hauptsächlich dieses Attentats wegen strafrei ausgehen. Der ärztliche Senat hat, dem V. F. zufolge, in seiner Entscheidung ausgesprochen, daß der Abgeordnete Kovacs das Attentat „in momentaner Sinnesverwirrung und in unfreier Willensäußerung“ getan habe. Man glaubt, daß das Verfahren gegen ihn sofort eingestellt werden wird.

### Rußland.

Die „Rebefreiheit“ in der Duma. Der Senat hat beschlossen, daß die Abgeordneten der Duma der strafrechtlichen Verfolgung für Reden in der Duma und in den Kommissionen sowie für Interpellationen an die Regierung unterliegen, wenn sie dabei die Strafrecht verletzten. Alle Straftaten der Abgeordneten der Duma als solche müssen vor dem höchsten Straf-

gericht verhandelt werden, selbst dann, wenn eine Privatklage eingereicht ist.

Und so was nennt sich dann gar noch „Rebefreiheit“! Da kommt ja die — preussische Zunftkammer schon gar nicht mehr mit.

### Spanien.

Die betrogenen Eisenbahner. Die Regierungsvorlage in bezug auf die Eisenbahnerkassette hat in der Kammer mit Ansehen zu einem heftigen Aufschrei zwischen dem Sozialisten Galejas und dem Minister für öffentliche Arbeiten, weil die Vorlage keine der vorgesehenen Reformen enthält. Der Ministerpräsident trittet jetzt ab, bestimmte Versprechungen gemacht zu haben, trotz aller gegenteiligen Behauptungen des Abgeordneten Mado, den er als Vermittler mit dem Streikkomitee benutzte.

Madrid, 28. Oktober. Ein Manifest der Eisenbahngesellschaften gegen das in der Kammer zur Diskussion lebende Gesetz betreffend Regelung der Verhältnisse der Eisenbahnarbeiter verlangt für die Gesellschaften die „Freiheit“, mit den Arbeitern ohne Vermittlung des Staates die Konflikte abzuklären. Die Gesellschaften drohen, sie würden „den Betrieb einstellen“, falls das Gesetz in Kraft tritt.

### Mexiko.

General Diaz zum Tode verurteilt. Der General Diaz, der Neffe des Expräsidenten Diaz, ist als Führer des letzten mexikanischen Aufstandes vom Kriegesgericht zum Tode verurteilt worden. Doch wurde die Hinrichtung verweigert, da die öffentliche Meinung sich gegen eine solche Exekution wendet und Präsident Madero um Begnadigung gebeten worden ist, die wahrscheinlich auch gewährt werden wird.

Mexiko, 29. Oktober. Madero erklärte einer Anhörung von Frauen, die Urteile über Diaz und die anderen Revolutionäre nicht ändern zu wollen. Trotzdem sind einflussreiche Persönlichkeiten bemüht, die Hinrichtung von Diaz zu verhindern.

### China.

Das Reformprogramm der Regierung. Der Premierminister Chao-Pin-Chun hat sich vor der Nationalversammlung über wichtige Punkte des Programms der Regierung ausgelassen, die noch der Erledigung harren. Der Präsident, so führte er aus, hat bereits die acht Fundamentalartikel seines Programms veröffentlicht. In der auswärtigen Politik werde er eine verständliche und freundschaftliche Haltung zu allen Staaten beobachten. Sobald die innere Lage befriedigend sei, werde die auswärtige Situation sich günstig entwickeln. Noch sei die Ordnung nicht in allen Provinzen wieder hergestellt. Man höre noch im offenen Lande auf Räuberbanden. Vieles laide die Bevölkerung an Not und Hunger, was die Leute oft zur Mindererwerb und Raubzügen verleite. Was nun? Zunächst ist die Organisation der Polizei und des Heeres vorzunehmen, um die Sicherheit im Lande zu erhöhen. Weiter wird der Bevölkerung Arbeitsgelegenheit verschafft werden. Man wird das Auerberufen durch Streik, aber auch durch Finnlänge für die kleinen Handwerker eingeschränkt werden. Inerfreulich sei die finanzielle Lage. Die innere Anleihe sei nicht wieder zugänglich zu machen. Es werde sich aber empfehlen, eine äußere Anleihe nicht aufzunehmen. Die Organisation des Finanzwesens wird dem Lande alle notwendigen Geldquellen eröffnen. Vor allem ist aber eine Reorganisation des Salomonpostens notwendig. Ferner müssen die direkten und indirekten Steuern und das Münzwesen umgestaltet werden. Auch an die Organisation und Vergütung des nationalen Bankwesens und die Wirtschaftslieferung für die Noten der Nationalbank müsse gedacht werden.

Die Versammlung spendete diesen Ausführungen lebhaften Beifall und betraute ihr Einverständnis mit diesem Finanzprogramm.

Die Anleihefahrlässigkeiten. Dem Beispiel des italienischen Genandes folgend, haben die Bankiers der Schmachtleiche haugen Protest erhoben, daß die Einnahmen aus der Salzsteuer, jensei die 12 Millionen Taels übersteigen, verpfändet werden, da die Entschädigung aus dem Borerkrieg bisher noch nicht bezahlt ist.

Nach einer Meldung der Belling Daily News beschäftigt das Finanzministerium in allen Provinzen Finanzverleger zu ernennen, die ermächtigt sein sollen, die Finanzen der Provinzen zu kontrollieren und monatliche Berichte darüber zu liefern haben. Diese Maßnahme wird als bemerkenswerter weiterer Beweis für die steigende Macht der Zentralregierung angesehen.

## Aus der Partei.

### Baldige internationale Konferenz gegen den Krieg!

Das Wolff-Bureau meldet aus Brüssel: Das Internationale Sozialistische Bureau beschloß: baldigst einen außerordentlichen internationalen Kongress nach einer Stadt der Schweiz einzuberufen, um gegen den Krieg zu protestieren.

Eine Befähigung der Meldung durch direkte Parteinaadrachten ist noch nicht erfolgt.

Eine neuere Meldung von Sieffs Bureau besagt folgendes:

Brüssel, 29. Oktober. Das Internationale Sozialistische Bureau hielt gestern eine außerordentliche Konferenz unter dem Vorsitz Van der Velde ab. Deutschland war u. a. vertreten durch die Abgeordneten Haase und Wollensburger, Österreich durch Dr. Adler. Die Führer der bürgerlichen Sozialistenpartei konnten der Versammlung nicht beizutreten, weil sie meistens unter die Fahne gerufen sind. Dr. Adler hielt eine Rede über die gegenwärtige Lage in Österreich. Nach kurzer Debatte wurde der französische Antrag, den Sozialistenkongress, der im Frühjahr in Wien tagen sollte, auf früher zu verlegen, abgelehnt. Schließlich wurde mit allen gegen vier Stimmen beschlossen, den Kongress bis zum Jahre 1914 zu verlegen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, noch in diesem Jahre eine Konferenz gegen den Krieg einzuberufen.

### Rundgebungen gegen den Krieg.

Eine glänzende laufende Demonstration gegen den Krieg veranstalteten die Leipziger Arbeiter am Sonntag nachmittag. Tausen mit der Aufschrift: Gegen den Krieg! wurden in den Hügen getragen, die sich nach dem städtischen Marktplatz bewegten, wo unsere Redner von fünf Tribünen herab Ansprachen hielten. Nur einmal störte die Polizei die Friedensdemonstration, indem ein überleitiger Wachmeister eins der Schilder konfiszirte. Noch nie waren auf dem Marktplatz so viele Menschen beisammen.

Die Leipziger Volkszeitung stellt fest, daß es rund 90 000 Menschen waren, die auf dem Marktplatz demonstrierten, und sagt dann:

„Die Demonstration war ein Meister von Disziplin. Und trotzdem oder vielmehr gerade deshalb fühlte ein jeder, welche gewaltige Begeisterung und welche Enthusiasmus und verhallende Energie gleichzeitig in diesen Massen steck. Es galt für den Frieden zu demonstrieren, gegen den Würgengel des Weltkrieges zu Felde zu ziehen, der im Südboten Europas seine schwarzen Krallen ausbreitet und dessen Verannabem mehr wie nachteilig ist. Die gewaltige Erweiterung aller politischen Verhältnisse, die der ganze Erdkreis seit acht Jahren erlebt, die Wundbraut von Kriegen, Revolutionen und Völkermorden, der über die Welt dahinhinkt, ist hat auch in Deutschland, sie hat auch in Leipzig die Massen madgrüßelt und die unerbittliche Ueberzeugung in ihnen geseht: was auch an Kämpfern hinter uns liegt, wieviel auch an Opfern gefallen sind, diese Kämpfe sind ein Kinderpiel und diese Opfer eine Bagatelle im Vergleich zu den Kämpfen und zu den Opfern, die uns bevorstehen. Aber wir wissen auch, daß diese Kämpfe siegreich zu Ende geführt, daß diese Opfer nicht umsonst fallen werden. Diese lobende Siegesüberfahrt auch in Leipziger Arbeiterklasse zu stärken, dazu war die getrigge Massenemonstration ganz außerordentlich geeignet. Die Massen hatten Gelegenheit, sich zu zeigen und sie erkannten, wie ungenauer stark sie sind. Und sie fühlten, daß in ihrer aller Herzen ein Gefühl herrschte: Wider mit dem Krieg! Es lebe der Sozialismus!“

Eine gewaltige Rundgebung gegen den Krieg hatte am Sonntag nachmittag auch die Arbeiterchaft von Vair-euth veranstaltet. Die Versammlung mußte auf einem Privatgrundstücke abgehalten werden, da der „liberale“ Magistrat sich mit einer Stimme Mehrheit geweigert hatte, einen öffentlichen Platz zu dieser Friedensdemonstration zu überlassen. — Oberbürgermeister Dr. Gosselmann, der Führer der Damerikanischen „Liberalen“ und mit sozialdemokratischer Hilfe in den Landtag Geseht, gab die Entscheidung im reaktionären Sinne.

Das Protokoll über die Verhandlungen des Parteitag des sozialdemokratischen Partei Deutschlands, abgehalten in Chemnitz vom 15. bis 21. September 1912, ist im Verlag der Buchhandlung Bornitz, Karl Singer, G. m. b. H., erschienen. Das Protokoll umfaßt 558 Seiten. Die Ausgabe auf bestem Papier kostet geheftet 2,50 M., gebunden 3,50 M.; die Vereinsausgabe geheftet 1,25 M., gebunden 1,75 M.

## Ullerei.

### Schweres Baunghild.

Auf dem Neubau des Konzert- und Theaterralles in Ottrow geeignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die Fundamente des Baues, der bereits bis zum ersten Stockwerk gediehen ist, sollten noch etwas verstärkt werden. Sie wurden deshalb freigelegt, was den Einbruch eines Teiles des Baues zur Folge hatte. Drei Arbeiter wurden von dem einwirkenden Bauewerk erschlagen, ein vierter schwer verletzt. Die polizeiliche Untersuchung zur Feststellung der Ursache des Unfalles ist eingeleitet worden.

Verantwortlich für die Darstellung, Vollstreckung Ueberlicht, Parteinaadrachten Paul Jennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Neuland und Vermittliches Karl Bock, Lokales Wilhelm Koenen, Provinziales Gottl. Kasparek. — Verleger und für die Inserate verantwortlich W. Jähmig. Sämtlich in Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.).

# Hausfrauen!

## Mandelmilch - Pflanzenbutter



(vegetabile Margarine)

als Ersatz für die teure Naturbutter ist in fast allen Geschäften der Lebensmittelbranche zu haben.

Nur echt mit dem Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

Nachahmungen weisen man zurück!

Fabrikniederlage: Halle a. S., Prinzenstrasse 18. — Telephon 863.

8554

**Jagd - Rucksäcke**  
mit Gummifutter,  
sehr preiswert. 3000  
**C. F. Ritter**  
Leipzigstr. 99. Rabatmarken.

**Schaftstiefel  
Lederpantoffeln.**  
**Albert Wetherling,**  
Schmeierstr. 26. \*1012

Sehr gut erhaltene  
... **Möbel** ...  
Vertikale, Kleiderbügel,  
Sofa, Schreibtische, Stühle, und  
Küchengeräte, Spiegel, Porzellan,  
Wäpeler - Spiegel mit  
Schrankchen, Blüschentüren,  
kompl. Küchen - Einrichtungen,  
Piano verkauft billig  
**Friedrich Peileke,**  
Welfenstr. 25. 3371

Alles Papier kann zweimal in der  
Woche abgeh. werden.  
Max Bernhardt, Geiststr. 22. 3367

Unsere

# Puppen- Ausstellung

ist eröffnet.

## Puppen-Klinik.

Sachgemässe Wiederherstellung.  
Reparaturen erbitten wir recht bald.

# C. F. Ritter, Halle a. S.

Leipzigerstrasse 90.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



**Ruppelstraße** benötigt  
Hausbesitzer, Endarbeiten  
Schuppen, Beförderer von Holz  
Karruhen, & P. 50 Pf. Engros:  
Otto Buchmann, L. Wuchererstr. 7  
in den Drogerien: Karl Pader,  
Gr. Brunnenstr. 9, Max Meyer, Oie-  
grünstr. 4, Rich. Hübner, Ludwig  
Wuchererstr. 60, P. A. Fritze, Süd-  
strasse 53 u. Beesenstr. 100, Max  
Holländer, Alstermarkt 4, G. Krüger,  
Königsstr. 24, Max Ott, Steinweg 20,  
Otto Saas, Herrenstr. 20, Herrn  
Sitta Nachf., Gr. Steinstr. 33, Frau  
Wahren, Schwann-Drogerie, Leip-  
zigerstrasse, Ecke Poststrasse, ab  
Wiesner, Willy Weise Nachf., Linden-  
strasse 56, sowie in allen anderen  
Drogerien. \*731

**Richard Flemming,**  
Galle & Co. Schmeierstr. 22.  
Grösste Auswahl, billige Preise!  
**Kartoffeln.**  
Empfehle zum Winterbedarf:  
In Magnum bonum, rund,  
hellgelb, runde, Salentoren u.  
Kübler ab Lager 3347  
frei Haus.  
**P. Walther, Nikolaiftr. 5.**  
3350  
Eine fast neue Nähmaschine a verk.  
Rudwigstr. 4, 1 Et. 1.

**Gewerkschaftskartell Halle S.**  
Freitag den 1. November abends 8 1/2 Uhr  
im „Volkspark“, Burgstrasse 27  
**Sitzung.**  
Tagesordnung:  
1. Gänge und Mitteilungen.  
2. Die Entwicklung der Halleischen Ge-  
werkschaften. Ref.: Genosse Guldemborg.  
3. Verschiedenes.  
Vollzähligem und pünktlichem Erscheinen sieht entgegen  
Der Vorstand.

**Soziald. Verein Halle a. S.**  
Mittwoch, 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr  
im „Volkspark“, Burgstrasse 27:  
**Versammlung** der vereintigten  
Mitglieder.  
Tagesordnung:  
Vereins - Angelegenheiten und Verschiedenes.  
Mitgliedsbuch legitimiert. Mitgliedsbuch legitimiert.  
Vollzähligem Erscheinen erwartet.  
Der Vorstand.

**Leih-Institut** 2445  
für Gehrock, Frack, Smoking,  
Anzüge, Balletts und Smoking.  
Herrn. Leinich, Mittelstr. 19.  
— Fernruf 3501. — 3138

**Wegen Umzug** beginnt Mittwoch früh 8 Uhr  
**Kleine Ulrichstrasse 26 1/2**  
**Extra billiger Verkauf**  
Kolonialwaren, Konserven, Hülsenfrüchte, Seifen, Seifen-  
pulver, Persil, Bleichsoda, alle Sorten Patzartikel, Toilette-  
seifen in reicher Auswahl. Grosse Posten Kaffeesatzes.  
**Heute: Frisch gerösteter Kaffee.**  
Zigarren, Zigaretten, Kau- und Rauchtabak. 3992  
Diverse Nudeln, Macaroni, Suppenmengen.  
ca. 6000 Pflöckchen Back-, Vanille- und Puddingpulver.  
Maggis Suppen- und Bouillon-Würfel, Maggis Würstchen,  
— Knorr's und Liebigs Fleischextrakt.  
**Schokoladen, Kakao, Thee, Zuckerwaren**  
und viele andere Waren. Ausserordentlich billige Preise.  
Garantiert gute Qualitäten.  
Minna Lange, vormals: **Carl Lange sen.**

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich  
mit heutigem Tage das bisher von Herrn Otto Hille, Geist-  
straße 68 betriebene  
**Kolonialwaren-, Wein-, und Spirituosen - Geschäft**  
übernommen habe.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mit nur guten realen Waren  
bei billiger Preisstellung zu dienen und bitte ich um gütige Unter-  
stützung meines Unternehmens.  
**Otto Hille Nachf. Inhaber: Paul Runkel, Geiststrasse 68.**  
3370 Fernruf 460. Fernruf 460.

**Siebreiz**  
verleiht ein zart, rein, geschl. toll-  
ge, jugendlich, Ansehen, weiche,  
samtweiße Haut und blend. lockere  
Leist. Alles dies erzeugt die edle  
Schönheits- Vitellinisch - Creme  
a. 50 Pf., ferner macht der  
Baby - Cream  
rote u. rötliche Haut in einer Nacht  
wied. u. kummelnd. Subst. 80 Pf. bei:  
Helmhold & Co. Leipzigerstr. 104.  
Bruno Berthold, Gr. Steinstr. 48.  
Bruno Petesch, Thiergärtnerstr. 1.  
F. A. Pata, Gr. Steinstr. 10.  
Schwanenbr. - Ecke Leipz. u. Poststr.  
Kraus Jentsch, Leipzigerstr. 31.  
Max Meyer, Dietrichstr. 3.  
Wih. Dreyer, Dreyhausstr. 1.  
O. Kramer, Gegend. 6. Glauch. K.  
F. A. Hildeb. Frische, Südstr. 52.  
In Glöckchenstein: Fritz Stoll.

**Hochzeits- und  
Patengeschenke**  
grösste Auswahl.  
Goldschmied.  
**B. Klinz,**  
Gr. Ulrichstr. 41.

**H. Böhlert's  
Roßschlächterei,  
Glauchauerstrasse 76**  
(nicht an der Glauchalch. Kirche)  
2447 empfiehlt  
**Fleisch, Rohladn, Gebäcktes,  
Lende, gekochten Schinken**  
sowie alle Arten  
**Wurstwaren**  
in bekannter Güte. D. O.

**Moderne Lebensanschauungs-  
Vorträge d. Volkskirchl. - sozialen  
Vereinigung, Ortsgruppe Halle.**  
Germanistie, Gr. Steinstrasse.  
Dienstag, 5. Novbr., 1/20 Uhr:  
A. v. Bröcker über: 3358  
**„Die Kirche im modernen  
Weltanschauungs-kampfe“**  
Dienstag, 12. Novbr., 1/20 Uhr:  
A. v. Bröcker über:  
**„Die Kirche in der sozialen  
Spannungen unserer Zeit“**  
Freie Diskussion.  
Eintritt 10 Pf. Eintritt 10 Pf.

**Wurm!**  
Sicherwirkendes, wohlgeschmeck-  
tes Wurmmittel. a 30 Pfg.  
Es gross: Otto Buchmann, Ludwig  
Wuchererstr. 7 und in den Droge-  
rien: F. Baumgärtel, Lessingstr.  
24-26; Curt Hübner, Thomasius-  
str. 49; Rich. Hübner, Ludw. Wucher-  
erstr. 60; F. A. Fritze, Südstr. 53  
u. Beesenstr. 100; Wih. Hofer,  
Geiststr. 59 u. 80; Max Holländer,  
Alstermarkt 4; G. Krüger, Königs-  
str. 24; Max Ott, Steinweg 26; Herm.  
Pihl, Ludw. Wuchererstr. 76; Otto  
Saas, Herrenstr. 25; Frau Wahren,  
Poststr. 1; M. Walteggott Nöhlig, Gr.  
Ulrichstr. 30; Willy Weise Nachf.,  
Lindenstr. 56, sowie in allen an-  
deren Drogerien. \*318

**Impfe**  
täglich von 4-5 Uhr.  
**Dr. Urbatsch,**  
\*1013 Leipzigerstrasse 12.

**Verband der  
Barbiere und Friseure.**  
**Nachruf!**  
Am Montag abend 6 1/2 Uhr  
verstarb nach kurzer, schwe-  
rem Leiden unser Mitglied,  
der Friseur  
**Eduard Naus**  
im 18. Lebensjahre.  
Ehre feinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Donnerstag nachm. 4 Uhr von  
der Leichenhalle des Trothauer  
Friedhofes aus statt. 3378  
Um sábrliche Beteiligung  
erhielt  
Der Vorstand.

Gestern früh 7 Uhr verstarb  
plötzlich und unerwartet unser  
lieber Sohn und guter Bruder  
**Paul Uhlig**  
im Alter von 12 Jahren. 3380  
Dies zeigt tiefbetruht an  
**Familie Uhlig.**  
Die Beerdigung findet Don-  
nerstag nachm. 4 1/2 Uhr von  
der Leichenhalle des Trothauer  
Friedhofes aus statt.

**Nachruf.**  
Am 27. Oktober starb durch  
Zob, infolge der Prostataer-  
krankheit, unser langjähriger  
und treuer Gangesbruder  
**Karl Helmhold**  
aus unserer Mitte. \*1010  
Sein ehrlicher und strebsamer  
Charakter, für den Wohl des  
Gefangenen, wird ihm ein  
dauerndes Andenken sichern.  
**Gewerksch.-Gesangverein  
Sangerhausen.**

**Sprechapparate**  
allerneueste Modelle, mit echten Pathé-  
Platten (ohne jeden Nachwehmet mit  
einem die Platten nicht zerstörenden Sa-  
chschreib zu soeben), erziehen Sie nur von  
einem gegen Monatsraten von 3 Mk. an  
**Sonne Anzahlung**  
**5 Tage zur Probe**  
Bei Bezug unserer Sprechapparate kaufen  
wir Ihnen allen Apparat mit 30 M. zurück  
Verlangen Sie sofort die ill. Preisliste S.  
**Bial & Freund, Postfach 345 290 Breslau**

**Neu! Neu!**  
**Erste Hundeschlächterei in Halle a. S.**  
Der Donnerstag den 31. d. Mts. Eröffnung. (Zurückfristig)  
**Hundefleisch** a 40 Pfg. unterirdl.  
Seben Tag frisch ausgebraten, reines Hundefleisch, a Pfd. 1 M.  
3364 — Lieferung des 5 Pfd. Fleisch frei Haus. —

**Makulatur**  
zu haben in der  
Gesamtschäfts- und Buchdruckerei.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern abend 5 1/2 Uhr starb in der schönsten Blüte seines  
Lebens, nach zweiwöchriger schwerer Krankheit, im Alter von  
18 Jahren 6 Monaten unser guter Sohn und Bruder, der  
**Friseur Eduard Naus.**  
Dies zeigen tiefbetruht an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Halle a. S., Düsselstr. 10, Hofenuburg.  
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr von  
der Leichenhalle des Trothauer Friedhofes aus statt. 3350

Meiner werten Kundschaf zur Nachricht, dass gestern abend  
1/6 Uhr mein treuer Gehilfe  
**Eduard Naus**  
gestorben ist. — Ich verliere in ihm einen fleissigen, tüchtigen  
Gehilfen, und werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Rich. Kutschbach, Friseur,**  
3372 Halle a. S., Gr. Klausstrasse 11.

**Nachruf.**  
Am 28. Okt. verstarb plötzlich unser hochverehrter  
Chef, der Fabrikbesitzer Herr  
**Willy Stephan**  
im 58. Lebensjahre.  
Wir betrauern in dem Verstorbenen einen Prinzipal  
von lautem Charakter, der auf das Wohl seiner Arbeiter  
jederzeit bedacht war. 3376  
Sein Andenken werden wir in Ehren halten!  
Halle a. S., den 29. Oktober 1912.  
Die Arbeiterschaft d. Holz-, Dampf-, Seifen- u. Parfümerie-Fabrik  
**H. & Co.**

Für die innige Teilnahme und die überaus zahlreichen  
Blumenpenden bei dem so plötzlichen Tode meiner lieben,  
unvergesslichen Frau, unserer lieben Mutter und Großmutter  
**Marie Büchner**  
sagen unsern innigsten, herzlichsten Dank. 3360  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
**Familie Menzel. Hugo Büchner.**

Se  
u m  
zu be  
jand  
bevor  
der H  
ang l  
Arme  
nung  
Schie  
mädfi  
hiesl  
hatter  
noch  
den bi  
folche  
jehf f  
fehrung  
des G  
hant f  
brüchig  
tatte  
das Fi  
spielte  
nur a  
der X  
W h f  
Kirch  
nichts  
auf bi  
a rief  
Armee  
König  
und S  
Nieder  
Heugni  
Der  
erfolge  
der W  
anar b  
Wädte  
eintrite  
Zagen  
a u o  
Wir h  
Er i g  
r e i g  
sich in  
gehen in  
aufgeh  
wird es  
was der  
Wie h  
auf den  
und dra  
Bleibun  
Wronen

## Der Balkankrieg.

Seit dem Fall von Konstantinopel und der Schlacht bei Sarajewo ist die Ereignisse von größter Bedeutung nicht zu übersehen. Konstantinopel soll von den Bulgaren vollständig eingeschlossen sein, und seine Eroberung unmittelbar bevorstehen. Weiter wird berichtet, daß einem großen Teile der sich rückerziehenden türkischen Armee der Rückzug so gut wie abgeschnitten sei. Daß die Lage der türkischen Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz wirklich so hoffnungslos und verzweifelt ist, wie sie hier von bulgarischer Seite dargestellt wird, das müssen erst die Ereignisse der nächsten Tage lehren. In Konstantinopel, wo sensationellster Schmalz bereits eine „Revolution“ entzündet hatten, sieht man die Dinge nicht ganz so schwarz, und „hofft“ noch immer auf „große Taten“ des türkischen Heeres. Nach den bisherigen Erfahrungen und „Taten“ der Türken erscheinen solche Hoffnungen etwas klein und gezwungen. Hat sich doch bis jetzt schon unzweifelhaft erwiesen, daß die allgemeine Resignation, in der sich die Türkei befindet, bis tief in die Reihen des Heeres eingedrungen ist und namentlich das Offizierskorps hart erfaßt hat. Eine Armee, die moralisch so entwertet und brüchig ist, kann keine großen Siege mehr erringen! Und was hätte man nicht vor Ausbruch des Krieges für Hoffnungen auf das türkische Heer gesetzt, das mit den kleinen Balkanstaaten „spielen“ fertig werden würde — Erwartungen, die sich nicht nur aus seiner rühmlichen Vergangenheit, sondern auch aus der Tatsache herleiten lassen, daß es nach preussischem Maßstab ausgebildet und geübt worden ist. Und als es bei Konstantinopel zum Klappen kam, hat sich herausgestellt, daß das nicht nur als — hohe Aufmerksamkeiten. Man hat sich zu sehr auf die starken Befestigungen (von denen Generalstabmarschall A. v. Goltz, der preussische Insstruktur der türkischen Armee, gefaßt haben soll, daß nur eine preussische Armee sie erst in dreimonatlicher Belagerung einnehmen könnte) verlassen und die militärische Tüchtigkeit der Bulgaren und Serben unterschätzt. Daß die türkischen Truppen bis jetzt Niederlagen auf Niederlagen erlitten haben, ist sicher kein Zeugnis für die Wertlosigkeit des preussischen militärischen Drills, und mag vielleicht manchmal zu denken geben.

Jedenfalls hat sich durch die fortgesetzten türkischen Misserfolge die Lage auf dem Balkan und namentlich die Stellung der „Mächte“ dazu in einem Schlags verwickelt. Es werden zwar bereits wieder Stimmen von einer „Intervention“ der Mächte laut, die nach der nächsten großen Entscheidungsschlacht eintreten soll, aber an die Ausföhrhaltung des vor wenigen Tagen noch für unantastbar geltenden sogenannten „Status quo“ denkt kaum eine einzige europäische Großmacht mehr. Die haben schon gestern nachgewiesen, wie plötzlich sogar in England der Umschwung eintreten ist, und in Österreich-Ungarn ist es nicht anders. Auch in Berlin und Paris hat man sich inzwischen zu der Ansicht bekehrt, daß der Krieg auszugehen wie er will, der „Status quo“ in der Türkei schon jetzt aufgehört hat zu sein. Bei der neuen Regelung der Dinge wird es in erster Linie darauf ankommen, alles zu vermeiden, was den Brand über den Balkan hinaus tragen könnte!

Wie die Bulgaren auf dem östlichen, so drängen die Serben auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz unaufhaltsam vor und drängen die Türken zurück. Dagegen hat sich die gelirte Wahrung von der Einnahme von Sarajewo durch die Montenegroer als vernünftig herausgestellt.

### Nachfolgend die wesentlichen Meldungen:

#### Der Adrianopel.

Wien, 28. Oktober. Der Kriegsberichterstatter der Reichspost meldet unter dem heutigen Datum: Das kriegsentscheidende Vorgehen der Bulgaren gegen die türkische Armee ist trotz des ungünstigen Wetters im höchsten Grade fortgeschritten. Der Rückzug der Türken nach Konstantinopel ist bereits abgeschlossen. Die Bahnlinie Konstantinopel-Büleburgas ist der Feindkraft übergeben und die dortige Eisenbahnbrücke über den Tschirakfluß ist zerstört worden. Die türkische Armee ist jetzt gezwungen, die Schlacht am Ergeneff anzunehmen. Die Stärke der im Gebiete von Gelliba-Büleburgas befindlichen türkischen Streitkräfte wird auf vier Armeekorps geschätzt. Ein Teil der türkischen Truppen von Adrianopel hat nach dem Rückzug längs der Mariza nach Dimitowa angetreten können. Der Rest der Besatzung ist bereits eingeschlossen. (?)

Sofia, 28. Oktober. Es bestätigt sich, daß die nördlich von Kustiburg gelegene Ortschaft Kostofana, wo im September das vielbesprochene Massaker stattgefunden hat, von den Bulgaren nach heftigen Widerstand ebenfalls besetzt worden ist. Die bisherigen Verluste an Toten und Vermundeten auf beiden Seiten konnten bisher noch nicht festgestellt werden, doch scheint auch hier nach übereinstimmenden Berichten überall mit der größten Erbitterung gekämpft worden zu sein. Die Besetzung von Kostofana beweist, daß die Bulgaren nunmehr auch den Vormarsch südwärts in das eigentliche Mazedonien angetreten haben, und daß sie sich vermutlich bald mit den serbischen Truppen vereinigen werden.

Serajewo, 28. Oktober. Es wird berichtet, daß die Bulgaren Adrianopel aus neue besessen haben. Die Geflüchteten der Bulgaren verurtheilt in den Straßen der Stadt verschiedene Brande. Der Bahnhof von Adrianopel soll zum großen Teil in ihre Hände gefallen sein.

#### Der serbische Vormarsch.

Belgrad, 28. Oktober. Von antijerischer Seite wird mitgeteilt: Man berichtet aus Wranja, dem Hauptquartier, daß die serbischen Truppen ohne Widerstand in der Richtung auf den Ort Komarno in haben. Am Freitag wurde Komarno besetzt, wobei die Serben einen Verlust von 25 Toten und sechs Vermundeten zu verzeichnen hatten. Die Verluste der Albanen sind sehr bedeutend. Sie betragen gegen 1000 Mann. Crobert wurden 16 Schnellfeuergeschütze und 4000 Gewehre. Weiter haben die Serben Komarno eingenommen und darauf den Marsch nach Lesiburg fortgesetzt. Es handelt sich um eine Spezialeinheit unter dem Befehl des Generals Jankovitch bestehende Armee, die sich mit der bereits in Lesiburg befindlichen vereinigen soll. Nach der Schlacht von Kumanovo und nach der Besetzung von Lesiburg sind im ganzen 80 Geschütze, 18 Kavallerie und auch andere Bestandteile Kriegsmaterial erbeutet worden. Die Teile unserer Truppe, die sich auf Schabiburg vorgedrungen und haben den Ort Kistepal auf halbem Wege nach Jitip eingenommen.

Belgrad, 28. Oktober. Die Türken ziehen sich von Jitip gegen Wolech (Koprivitsa) zurück. Die Besetzung von Jitip befehleht sich im Aufstande gegen die Türken und beunruhigt sich der Waffen aus türkischen Magazinen. Die serbischen Vortruppen trafen amends in Jitip ein.

#### Rumänien macht auch mobil?

Wien, 28. Oktober. Nach Meldungen aus Bukarest wird die vorgelegte Antragsnote des Königs von Rumänien als offizielle Ankündigung der Ansprüche Rumäniens betrachtet. Rumänien wird angesichts der Erwartung territorialer Vergrößerung Auslandsanträge auf eine Erweiterung seines Gebietes erheben. Um dieser Forderung mehr Nachdruck zu verleihen, werden von der rumänischen Regierung militärische Besetzungen getroffen. Zwar wurde über den Verlauf des vorerzählten Mobilmachens eine Communication herausgegeben, in dem erklärt wird, daß eine Mobilmobilisierung nicht stattfindet. Die Mobilisierung ist aber trotzdem eine beschlossene Sache. Sie wird in den nächsten Tagen erfolgen. Zahlreiche Reservisten werden eingezogen und gehen nach den Garnisonen ab, die an der bulgarischen Grenze gelegen sind. Auch die Werbemusterung soll in voller Tätigkeit sein. Die für tauglich befundenen Pferde werden ihren Weisern sofort abgegeben. Es wird ferner berichtet, daß der vorgelegte Ministerialbescheid mit Rücksicht auf die aussergewöhnliche Lage bedeutenden Kredit für das Heer beschloßen hat.

Wien, 29. Oktober. Die von der rumänischen Grenze gemeldet wird, ist in den benachbarten rumänischen Gegenden der Mobilisierung durch Trommelflug veranlaßt worden, daß sich die Reservisten für die Mobilisierung bereit zu halten haben.

#### Österreich und der Balkankrieg.

##### Die kaiserlichen Kriegskorps.

Wien, 27. Oktober 1912. Aus Wien schreibt man uns: Alle Hoffnungen unserer Patrioten sind in wenigen Tagen umstürzen geworden. Der österreichische Patriotismus mag sich ja überhaupt erst seit einigen Jahren auf der Straße. Früher galt der Patriotismus hierzulande als das Besondere, als ein Zeichen von Streben, und wer nicht seine Karriere durch schmerzliche Gesinnung befördern wollte, sah auf die Schwarzgelben mit Geringschätzung herab. Das Völkertum aller Nationen solle nicht mit dem Hochverrat „Zeit hochverrat“ kriegen die einen, nach Wozelau pilgern die anderen. Das ist nun anders. Das Völkertum aller Nationen, und vor allem das deutsche Völkertum, hat seinen Frieden mit der Staatsgewalt gemacht und die radikalsten der Radikalen meistern mit den Konventionen in der Verfassung, die die Minderheiten und die lokalen, patriotischen Redemänner. Seitdem der österreichische Bismarck, Graf Schrenkthal, das bosnische Abenteuer unternahm, haben die Patrioten wieder angefangen, sich zu fühlen. Damals entstand auch so etwas wie ein österreichischer Imperialismus. Wie begann man von einer österreichischen „Mission“ auf dem Balkan zu reden, statt von den ungewissen Zuständen im Innern. Als Italien seinen Raubzug nach Tripolis unternahm, waren untere Imperialisten, die ihren Nihilismus in der Chronologienologie zu haben behaupten, eigentlich einmüde in Wertigkeit. Das Österreich etwas tun müsse, war ihnen ja klar. Nicht klar war ihnen nur, was getan werden sollte. Österreich dem Beispiel Italiens folgen und auch über die Türkei herfallen und ihr ein Stück Land rauben? Oder sollte es der Türkei zu Hilfe kommen und Nade an dem verhassten Staat nehmen, der uns einmal eine schöne Provinz genommen hat, womit wir zugleich auch ein frommes Werk verrichten könnten, indem wir dem Papste wieder zu seinem Kirchenstaate verhelfen würden. Es ist sicher, daß derartige Gedanken in den Hirnen unserer Patrioten herum-

## Reines Feuilleton.

### Die Lebensfahrt im Kriege.

In diesen Tagen, da am Balkan viele Tausende von Menschen, die noch nie in einer Schlacht gestanden haben, die Feuerstöße empfangen, gewinnen die Neuerungen und Beobachtungen kriegsgelehrter Offiziere ein besonderes Interesse. Immerhin sind die modernen Schlachten eine ganz andere Welt von Mut und Willenskraft, als die Schlachten vergangener Jahrhunderte. Es ist kein Zufall, daß man in russisch-japanischen Kriegen einen überaus hohen Prozentsatz nervöser Gefährungen feststellen mußte; das Unpersönliche der modernen Schlacht erfaßt nur das Gewissen, der Gegner ist unerbittlich nicht ein Mensch, sondern ein unerbittliches durch die Luft fließende Ärgernis und das zu persöhnlicher Tapferkeit entflammende Bewußtsein, durch eigene Kraft und eigene Bewegungen die Gefahr loszulassen an den Hauern und eigne zu können, findet im modernen Kriege nur noch ausnahmsweise Raum. Der englische Oberst Maude hat vor einiger Zeit ein Werk über den Kriege geschrieben, das eine hübsche interessante Beiträge zur Psychologie der modernen Schlacht und der Feuerstöße enthält. Als nach dem südafrikanischen Kriege General Buller nach England kam, erregte bei dem Völkern immer wieder der eigenartige Selbstmord dieses südafrikanischen Kriegshelden Verwunderung. Die Volkstimmung verknüpfte sich mit dem Bewußtsein eines selbst persöhnlicher Tapferkeit die Vorstellung traherlicher Freigebigkeit und einer gewissen heroischen Gelassenheit. Er stand nun ein Mann, der unzählige Male dem Tode furchtlos ins Auge gesehen hatte. Aber in dem Gesichte dieses Helden lag fern ein Ausdruck unruhiger Spannung, der nie wußte, sein ganzes Wesen schien ein festes Aufwachen, ein Wachen, in dem Willen waltete eine nervöse Spannung, wenn man ihm längere Zeit gegenüber sah, empfand man diese unablässige nervöse Spannung fast als etwas Schmerzhaftes und jedenfalls als etwas Widerlich. Nur die Männer, deren Willen sich in Eibortigkeit teilgenommen hatten, wundern sich nicht und nicht schweigen. Denn ihnen allen, die da draußen auf dem Schlachtfeld ihren Mann gestanden hatten, war dieser Gelächter und diese Art des Willens vertraut. Während der südafrikanischen Kämpfe stand für diese eigentümliche Befassung des Willens und des Bewußtseins, die im Laufe des Kampfes fast alle Kriegsteilnehmer kennen lernen mußten, ein besonderes Wort: Man nannte das die „Maude'sche“ und bezeichnete damit jenen Verwunderung, der durch die Verhältnisse des modernen Krieges hervorgerufen wird. Monate ja Jahre müssen hinstreichen dahingehen, ehe das Auge des Betrachters jene unruhige gespannte Wachsamkeit berührt, die in jenen Stunden erwachte, da man Tag um Tag Angeln besitzen hörte und mit gespanntem Verstand den Stimmen lauschte, die sich die menschen um die Wette über die Entscheidungen des modernen Schlachtfeldes nie gewonnen kann, und noch weiter ist ein homöopathischer, durch seine persöhnliche Bewegtheit und Todesbereitschaft ausgezeichneter brillanter Offizier gegangen, der sogar erklärte, daß die Nervosität mit einem neuen Schlacht größer werde. Man beginnt mit einem

gewissen Vorrat an Tapferkeit; aber jede Schlacht und jeder Kampf nützt einen kleinen Teil davon ab. Nur bei ganz wenigen Menschen, die gar keine Nerven besitzen, schwindet mit der Feuerstöße jene Schöpfungsinnigkeit, die jeden Neuling vor der Schlacht befehleht. Die Kriegsgeschichte bringt eine Fülle von Beispielen derjenigen, die sich in der Schlacht nicht als Menschen blieben im Augenblicke von jener nervösen Spannung befreit, die meisten, wie später sie auch sein mögen, müssen ihrer Erregung durch eigene Willenskraft niederzulegen. In diesem Zusammenhang sind die Kriegserinnerungen des Generalmajors Wedel, des bekannten deutschen Heeresanführers der japanischen Kämpfe, immer noch am interessantesten. Wedel berichtet, wie er 1870 seine Kompanie zum erstenmal in den Kampf führte; die Truppe trat erst spät auf dem Schlachtfeld ein und mußte das Gelände durchschreiten, wo der Kampf am heftigsten gewirkt hatte. „Ich war bereits an dem Anblick von Toten und Schwerverwundeten, aber nicht verachtet auf das, was jetzt meine Augen sehen mußten.“ Das Feld war überschüttet mit Menschenleibern. „Und das waren dann man Leute, die einfach zurückgegangen waren. Unbewundeten, deren Willenskraft verlegt hatte, deren Nerven erschöpft waren, Soldaten, die am Ende ihrer physischen Widerstandskraft waren und sich dem Vorgehen nicht angeschlossen hatten. Wo immer ein Blick über ein Loch Deutung gab, konnte man solche Gesellen treffen; und alle diese Leute hatten uns teilnahmslos an.“ Der Anblick dieser hilflos gewordenen Besiegten und Rückwärts wurde auf Wedel's Truppe ein „Ich blühte zurück auf meine Leute. Sie benahmen sich unbehilflich zu fühlen. Einige von ihnen waren blöde. Und ich selbst war mir des deprierten Eindruckes bewußt, den der Anblick räumlich auf uns ausübte. Wenn das Feuer der Hinterläder, dem wir jetzt zum erstenmal entgegenzogen und dessen fester Rollen in unseren Ohren wiederklang, dieses Regiment so besorgniserregend vor uns herüber zu gehen, aber nicht verachtet der Verprengten konnten dazu gebracht werden, sich der vortrübenden fremden Truppe anzuschließen, andere casten sich von selbst auf und zogen mit, aber als die Kompanie dann inmitten von Weinbergen unter Feuer kam und in den Kampf eintrat, setzte sich, daß die meisten bis zur Schlacht verachtet verstanden, ihre Nerven verlegten trotz aller Willensanstrengung. Und es handelte sich dabei nicht speziell um Fälle nader Freiheit, wie jede Schlacht und jeder Nebenzug sie zeitigen wird, sondern mehr um ein nervöses Zusammenbrechen, ein Nichtmehrkönnen. Das ist ein psychologischer Gesichtspunkt, der dem Völkern so bekannt und so bei jedem Kriege wiederholten, Erscheinungen, die durch seine Feuerstöße ausgehen werden; das ist, wenn man den Ausdruck brauchen darf, die Panik im Individuum und damit etwas, was nur durch die Kraft des Willens überwinden werden kann.“

#### Die Bibliothek von Konstantinopel.

Die Hauptstadt des türkischen Reiches schließt einen Schatz ein, der erst seit kurzer Zeit, nämlich nach Einführung des parlamentarischen Regimes, aus den Umständen zugänglich geworden ist. Es ist die Bibliothek der Hagia Sophia, deren Ursprung auf den Sultan Mahmud um die Mitte des 12. Jahrhunderts zurückgeführt wird. In der Zeit nicht her. Sie besteht aus über 2000 Bänden, die sämtlich handschriftlich

nicht einen einzigen Druck enthalten. In seiner Saal der Hagia Sophia hängt die Bibliothek auf großen, durch feste Drahtkreise befestigten Wänden, auf denen die Bände wie Waren ausgehängelt sind. Die Türen scheinen von dem Wert dieser Bibliothek vollkommen durchdrungen zu sein, denn dieser Raum befiel nur eine und einmalige Besucher, die mit feinem Blick die Bücher betrachten. Er ist auch durchaus feuerfest. Im Innern sind die Wände von einer dicken weissen Leinwand überzogen, dem ein schönes persisches Mosaik angebracht ist. Die Wände der Decke ist mit emaillierten Ziegeln ausgekleidet. Der wertige Inhalt der Bibliothek muß als fast unbekannt betrachtet werden, da die Bücher nur in türkischer Sprache vorfinden, in diesen alten Manuskripten gelesen zu haben. Sie sollen auch sehr schwer zu entziffern sein und liegen meist seit Jahrhunderten in ihrem Staub. Etwas ein Duzend der letzten und am höchsten geschätzten Manuskripte ist noch besonders in einen alten Schrein eingeschlossen, der die Form einer Nische hat, ganz mit Steinmarmor ausgelegt ist und ein Alter von mehr als 2000 Jahren juristisch soll. Von den Manuskripten selbst sind die meisten angeblich über 3000 Jahre alt, und jeder der Bände soll mindestens 30 000—40 000 Zeilen wert sein. Die ganze Bibliothek würde danach auf 60—80 Millionen Mark zu veranschlagen sein, was bei nur 200 Millionen Mark ein außerordentliches Betrag wäre. Bekannte der Werte sind noch in der Handschrift ihrer Verfasser erhalten und in der Sprache geschrieben, die von den türkischen Gelehrten heute als inaktiv betrachtet wird. Diese Sprache soll die der Hittiten von Tuzistan gewesen sein, und es gibt nur noch eine einzige bekannte Weise in Sibiria, die sie zu verstehen vermögen. Es wäre wunderbar, wenn nicht jetzt ein europäischer Gelehrter sich darüber bemühte, diesen Schatz zu heben, da im Aufsteigen hat es aber in der modernen Türkei seinen unwiderstehlichen Schicksal gefunden. Ein andres höchst interessantes Manuskript befindet sich in der Hagia Sophia, das durch die ägyptische Verwaltung aus, namentlich ein mit prachtvoller Handschrift geschriebenes Buch, das ein altes satorisches Gebet enthält mit dem durch Göthe allgemein bekannt gewordenen Namen Dhuhan, verfaßt von einem der berühmtesten türkischen Dichter. Es ist ein Buch von 1000 Seiten. Ein türkischer Sultan soll dieses Gebet vor einigen Jahrhunderten von einem persischen Schah als Geschenk erhalten haben. Das Buch ist persisch. Jede Seite dieses Manuskripts, das eine Fläche von 7 Quadratmetern einnimmt und 2 Meter Breite hat, ist mit 1000 Zeilen in 60 Zeilen mit 16 Zeilen pro Zeile und mit geometrischen Zeichnungen in Form von Motiven bedeckt, die aus Goldblättern und verschiedenfarbigem Papier ausgeföhrt sind. Das ganze umfaßt 104 Seiten. Auch andere Sprachen sind in der Bibliothek vertreten, so das Sanskrit in zwei Bänden, die Wokodur der Sprache von einem persischen Schah geschrieben existiert. Ein andres höchst interessantes Manuskript führt den Namen Nuzari und enthält die Denkwürdigkeiten des ersten türkischen Sultans, der den Namen Mahmud führte. Die Verzeichnisse dieses Manuskripts sind reich mit einem Goldbesatz versehen. Als großes Kleinod der Bibliothek aber wird ein Manuskript erwähnt, das von dem Sultan Süleyman 4. von Bursa verfaßt wurde, deren schönste Schrift den Namen der Meibahn des berühmten Arabers Boccama enthält.









